

Revolution der Marionetten

„Kudlich – eine anachronistische Puppenschlacht“ in Salzburg

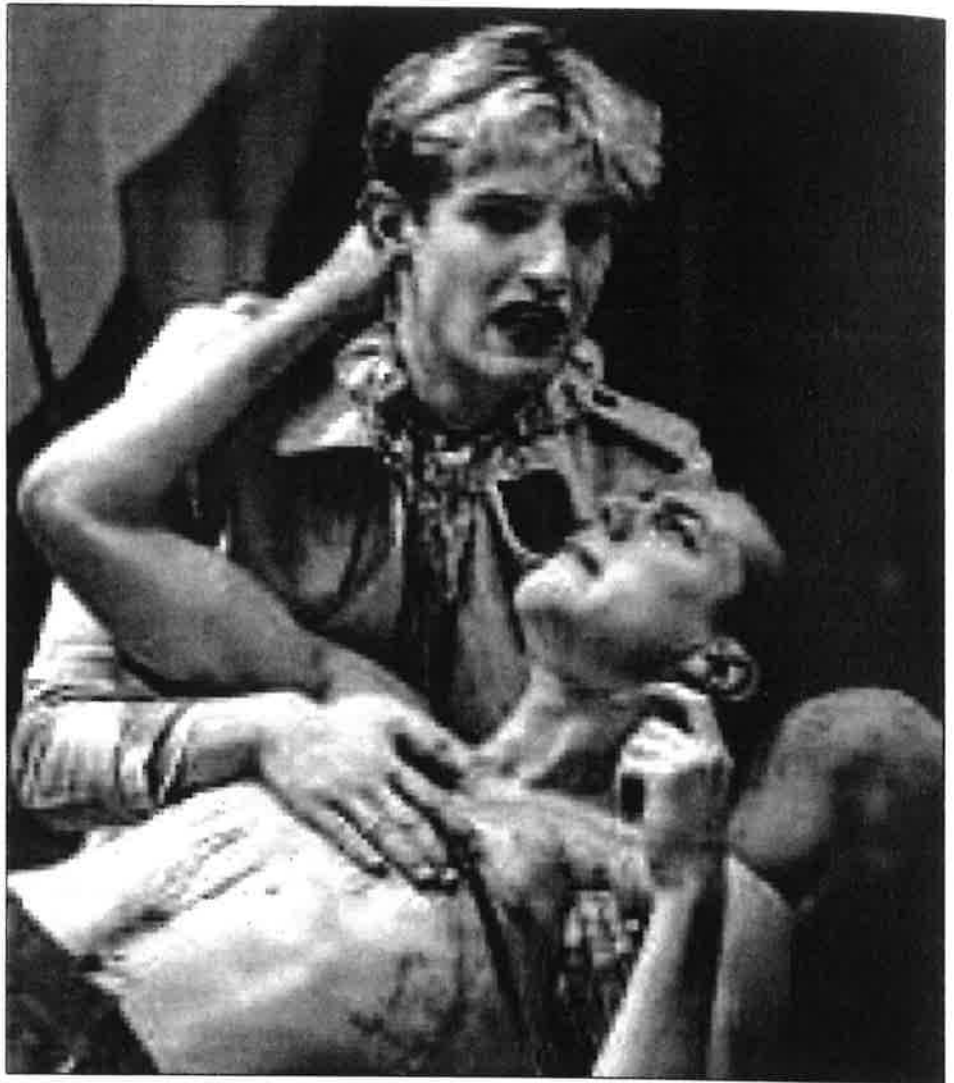
Salzburg. Hans Kudlich: österreichischer Bauernbefreier, Revolutionär, naiver Optimist und charismatischer Volksredner – so stellt ihn Marco Storman in seiner Regie für das Wiener Schauspielhaus dar. Das Ensemble, das für ein Gastspiel im Schauspielhaus Salzburg zu sehen war, tobte in einer aberwitzigen, skurrilen und temporeichen Inszenierung über die Bühne und durch das Publikum. Es sang, kämpfte und schrie und sorgte für Überraschungen und Staunen.

Autor Thomas Köck kombiniert die Geschichte des historischen österreichischen Kämpfers für die Rechte der Bauern mit dem politischen Tagesgeschehen zu einer satirischen Collage. Hans Kudlich (Nicolaas van Diepen) diskutiert mit seinem Bruder Hermann (Max Gindorff) und seiner Geliebten Lena (Lisa Maria Sexl) in modernem politischen Terminus.

Büchner berichtet über den Aufstand

Währenddessen besprechen die Berichterstatte des Aufstands, Schriftsteller Georg Büchner aus Kudlichs Zeit und Journalistin Arabella als Vertreterin der Gegenwart, das Geschehen. Auch die Politiker selbst sind mit von der Partie (Katharina Haudum und Peter Elter) und versuchen, Kudlich für ihre Zwecke zu nutzen und medienwirksam für den Wahlkampf einzusetzen.

Eine Geschichte im Stil eines düsteren Märchens gibt dem anachronistischen Gruselreigen einen äußeren Rahmen. Eine halb-



Kunstblut und hasserfüllte Parolen symbolisieren den Kampf um Kontrolle und Selbstbestimmung.

– Foto: Matthias Heschl

verfallene Marionette, die von einem buckligen Kleinwüchsigen geführt und zum Tanzen gezwungen wird, versucht sich mehrmals aus ihren Fäden zu befreien. Die Befreiung lässt ihre Nähte platzen und kostet sie schließlich den Kopf. Trotz allem gibt sie ihren Machtkampf um Kontrolle und Selbstbestimmung nicht auf. Gleichnishaft wird die Geschichte parallel zu dem Kampf der Bauern um Freiheit zwischen den Szenen

weitererzählt, während Kunstblut, Schreie, hasserfüllte Parolen und Videoliveübertragungen aus dem hinteren Teil der Bühne Kudlichs Geschichte in den Szenen illustrieren.

Freunde intellektuellen und politischen Theaters kamen auf ihre Kosten und erlebten einen abwechslungsreichen und provokant gestalteten Theaterabend.

Frederik Friesenegger